Das Frontschwein Teil 1



Das Fronts Swein

wie es lebte, liebte und starb

Don Rust Delmuth

28 Bremen 17, Carl-Friedrich-Gauß-Str. 41 Tel. 4974-42 2525744

Mit 33216bildrungen nach Zeichnungen den H. Wille und D. Sippett

Hans Deling Dince and Derlag Braunschneig Wilhelm fr. 1

www.hk1418.de

DAS FRONTSCHWEIN.

Es sage niemand, dieser Titel.

Sei eine Kränkung, sei ein Mittel.

den Mann der Front herabzusetzen.

Sagt nicht, er könne uns verletzen.

O nein Daß wir wie Schweine lebten.

Und dennoch nach dem Lorbeer strebten,

Gerade dies ist unser Ruhm.

Das ist des Frontschweins Heldenbum.

Da kommts!-Betrachtet dieses Wesen Vor Zeiten ist's ein Mensch gewesen, Schön glatt rasiert mit weißem Kragen, Mit vollen Backen, vollem Magen.

deser samme deser

Die ench den Sieg Die wissen anloch

neffearing sque

Jetzt kriecht's aschgrau mit holhen Wangen Und hohlen Augen durch die langen Zum Teil mit Dreck gefüllten Grähen Jetzt wirft's sich hin, und jetzt erheben Sich hurtig seine dünnen Glieder. Jetzt sieht's sich um, und duckt's sich wieder, Jetzt wartet's jetzt ergreift's den Spaten Jetzt lockert es die Handgranaten. Und nun-ein Pfiff-es schwingt sich schwer Und torkelnd auf die Grabenwehr. Ein and rer Pfiff gellt ihm ins Ohr. Das Frontschwein geht zum Angriff vor. Die Erde dampft, der Himmel rauscht, der gelbe Gasqualm wallt und bauscht Sich vor den Augen. Blitze sprüh'n, Verkohlte Häusertrümmer glüh'n, Der Stacheldraht zerrt im Gewand Mit tausendfach gekrümmter Hand Und rings in warme Menschenglieder

Klatscht heißes Blei und reißt sie nieder.-Der beste Teil des Butschtums prellt In Abwehr gegen eine Welt.-

Und diese Welt kroch Stück für Stück Vor uns'res Volkes Rest zurück. Uns schwarz von Pulver, halb erstickt, Verblutend hat der Rest genügt, Genügt, um gegen Mensch und Eisen Der Einheit Stoßkraft zu beweisen.

Uns jetzt?-ich will nicht bitter werden-Der Feind lügt alles Grade krumm. Nur sachte mit den jungen Pferden, Sonst schmeißt ihr doch am Prellstein um.

Und eure schnellen Herrn Diplomaten,
Die euch den Sieg auf's Konto nachgetragen,
Die wissen selbst: Es sind nur Schreibtischtaten. Das deutsche Frontschwein wurde nie geschlagen.

Nun muß man lächeln, wie sie voller Sorgen Auf jenes ammen Tieres Leichnam seh'n, Und ängstlich überlegen: Wird es morgen, Wenn man nicht aufpaßt, etwa aufersteh'n?-

OBTERMACHUNG Sidned dois

Im Land lebt alles weit und breit
In hergebrachter Tätigkeit,—
Der Vater sorgt im Tagesdienst
Für einen mäßigen Gewinnst.
Die Mutter ist auf's Wirtschaftsgeld
Knapp aber sicher eingestellt.
Die Kinder lernen alte Sprachen
und and're lebenswicht'ge Sachen
Und bilden ihren Redefluß
Ah "Wilhelm Tell" und Ibykus"
An Werken, woraus stets erhellt,
daß alles Böse in der Welt
Zielsicher früher oder später
Durch Schicksalszwang zu Grunde geht;
-Wobei das Böse immer das ist,
Was gegen uns'ren eignen Spaß ist.—

-2-

www.hk1418.de

So sieht der Schüler, der voll Fleiß Stets erster sitzt und "alles weiß" Sich oft verfolgt vom zähen Hasse der ganzen wen ger guten Klasse.--

Obgleich er stets, wie man's ihn lehrt,
Nur gutes tut und niemand stärt,
Bezieht er oft in aller Eile
Von allen andern Klassenkeile.Und des Prinzip, das er verwehrt,
War im Effekt ganz umgekehrt.-

Jedoch von Kanzel und Katheder
Da predigt man's, da hört's ein jeder:
"Die ewige Gerechtigkeit
Ist gegen jede Schwlechtigkeit".-

Drum lebte man voll Biedersinn
Im deutschen Vaterland dahin
Und sucht durch arbeitsames Leben
Das allgemeine Wohl zu heben.

Doch rimgsum wuchs mit der Zeit
Zur Kriegsgefahr der gelbe Neid.Und plötzlich heißt es über Nacht:
"Mobilgemacht! - Mobilgemacht!"-

. The real quest u

Freiwillig strömte aus Fabrik und Schulen Die deutsche Jugend jetzt in die Kasernen, Um für den Abwehrkrieg in hellem Eifer Das nötige Soldatenwerk zu lernen.

Ja, selbst der Stutzer, der beim Wein Die Nacht durchzechte, stellt sich ein. Ihm ist's ein eigentümlich Ding, Und es gewöhnt sich nicht so flink, Wenn man vom Bummlertum der Nacht Zur Tages-Tätigkeit erwachts

Wer nachts beim Wein und Venusfesten
In Berlonias Tanzpalästen
Toll kreiselte als Blatt im Winde
Daß der sich wehwer zur Ordnung find't,
Ist klar Das Einglas klirrt entzwei

Der Augenmuskel dehnt sich frei, Der Sommerüberzieh'r auf Taille Wird hingeschenkt an die Kanaille Nicht er nur und der Sakkorock, Monokel, Hut und Silberstock, Nicht nur die Weste und die Hose, Die schangeschnitt'ne, tadellose, Nein, ob es Damen auch befremde, Es fällt sogar der Rest: - das Hemde. Warum? - Wozu? - Aus welchem Grund? Kam der Besitzer auf den Hund? Verlor er, was er einst erworben? V doobel War ein Verwahdter ihm gestorben? De au Und wollt er wie die alten Heiden Aus Trauer sich in Säcke kleiden?

O, nein! Du siehst ihn so entkleidet -Wo man doch sonst Gesellschaft meidet-Mit vielen andern Adamiten ind anona bal Ein schlecht möbliertes Zimmer hüten. Und die Spalte einer Tür our mussell good Vernimmt man eine Stimme hier:
"Der Nächste, schnell! Zum Kuckuk auch! Sid da! Der Dicke mit dem Bauch!" So oder ähnlich tönt der Ruf, Und wer es ruft, ist von Beruf Feldwebel, und gewöhnlich steht Er im Dienste der Sanität.-

Man führt dich nun vor einen Mann, Der sieht dich ernst durch Brillengääser Vom Kopf bis zu den Füßen an. Dann pflegt er dir auf Brust und Rücken Ein kleines Telefon zu drücken. Dir ist das Ganze etwas peinlich. Zwar fühlst Du dich von außen reinlich, Doch im Kostum urwäldlich, ländlich, Hier aber scheint das selbstverständlich .-Er greift sogar, du weichst zurück Und senkst errötende deinen Blick lingles if ever subswei

Ist klar. Das

Er greift-gern sutest Du das Weite-Nach deiner Schenkel-Innenseite.-



Dann spricht er: "Husten!"-Nochmals Husten!"
"Nicht immer bloß so'n bißchen pusten!"
Du hustest, bis die Tränen fließen,
Sich über deine Brust ergießen.Und danach siehst u dich enlassen
Du darfst nach deinem Hemde fassen
Und Dich bekleiden, wie von jeher
Es Brauch der Mitteleuropäer.-

Danach fragt man nach deinem Stand
Ob Herkunft etwes unbekannt,
Ob ledig oder ob mit Frau,
Das letzte weiß man meist genau,
Und spricht voll Überzeugung: "Nein,
Herr Unt'roff'ziermich bin allein".
"Und Kind!"-Der Ton der Überzeugung
Erfährt hier manchmal eine Beugung.
Du hüstelst etwas lächelst fein,
Jedoch in's Protokoll kommt: "Nein".Danach verneigst du dich verbindlich,
-Dem Unt'roff'zier erscheint das kindlichVerläßt das Haus, und eine Nacht
Wird nochmal toll und voll verbracht,
Denn bald-zwar fällt das Scheiden schwerBeruft man d/ich zum Militär.

Inzwischen siehst du, wie die drsten gingen,
Die ersten Bataillone in das Feld.
Du hörst die Schritte dröhnen, hörst sie sing

Daß es in allen Herzen wiedergellt.

der selfone met readlobe action selfonen BLi

Und junge Mütter liefen, das Kleinste auf dem Arm halb stopernd, halb gerissen im dichten Menschenschwarm Und aus den grauen Reihen, im scharfen Takt gebannt, Flog manches wehe Suchen der Menge zugewandt. Ein schlankes Weib ging hastens zur Seite ihrem Mann. Trug sein Gewehr und schluckte Tränen dann und wann. Ich sah ein blondes Mädel dort wandern im Geleit Erregungsbleiche Wagen, die Augen fieberweit. Sie grub in ihre Seele das nie Geseh'ne eih, Ein Ahnen von Liebe und Scheiden durchzitterte ihr Sein. Schliß, Mädel, tief in's Herzedies wuchtige Gescheh'n Denn du hast Menschgrösse und Menschenleid geseh'n Und ein Geschlecht wird kommen, das einst ein Zeugnis braucht; Das hohe lied vom eide, das sich in Größe taucht Das hohe Lied vom Schwerte, das für den Ffieden , ser dim do refer a beschlägt, Das hohe Lied der Hoffnung, die auch Enttäuschung riont vous boerseagung: bein. at roff ziergich bin ondeim''. trägt. Ausmars chilling, will Im halben Licht ein langer dämmernder Stall... Desattelte Pferde steh n überall. Bei jedem Pferd in dem langen Bau Hantieren Soldaten im gleichen Grau. Doch an Helm und Zügel; An Büchse und Bügel, Am Halfter and hinterm Pferdepht Seh'n Blumen, viel farbige Blumen hervor. Die Pferde wiehern und scharren im Stroh, Sie fühlen, man schmückt nicht umsonst sie so. Und dann der Marsch durch die Stadt! Pferdegetrappel, Stimmengebraus, Blumen und Menschen! Zum Bahnhof hinaus! Dann durch die große schwarze Bogenbrücke, Auf der schon sachtbar dem suchenden Blicke Der Zug stand,-Güterwagen an Güterwagen. - 6 -

www.hk1418.de

Nun geht es los mit Verpacken und Tragen,
Die Pferde mißtraunen den neuen Quartieren
Man muß sie mit List in die Wagen bugsieren.
Doch schließlich ist alles:Gepäck,Pferd und Mann
Verladen.-Signale!-Der Zug ruckt an.
Nun geht es langsam zum Bahnhof hinaus,
Noch sieht man vom hohen Bahndamm aus
Die Türme der Stadt im Abendgrau.
Die Bahn stößt stärker,der Wind streicht raug
Vorbei an den offenen Güterwagen.--Die Pferde sehen mit fieb'rigen Augen
Hinaus in die gleitende flüchtige Welt,Sterne durchzucken das Himmelszelt.Muß i denn,muß i denn,zum Städtchen hinaus,
Und du mein Schatz bleibst hier?

Die Pferde haben das Neue überwunden,
Und an den Wagenwände festgebunden,
Knabbern sie ruhig im Heu.Dann flammen nachts am Wege die Städte auf,
Elektrisch Licht huscht über Pferdeköpfe,
Und stets am Bahnhof steht ein dunkler Hauf
Von Menschen.-Jubeln!-Schrei'n! Vorbei und weiter in die Nacht hinein.
Man sieht die Pferde bei der zitternd fahlen
Wachslichtpatrone still ihr Heu zermahlen,
Und durch die Wagenluken streicht die Nacht...

Dann schliesslich legt man selber sich in's Heu und schläft und träumt,
Unruhig, nur im Halbschlaf; und ganz deutlich
Erkennt man, was im Leben man versäumt.—
Und man verspricht sich, wenn ich wiederkehre,
Soll so viel anders werden; doch dann senkt
die Schwere

Des Jugendschlafes sich auf uns herab.
Im Wagen wird es stille wie im Ggab
Die Pferde beugen sich zum Schläfer nieder,
Beschuppern ihm verwundert Kopf und Glieder
Und werden langsam, langsam selber müde
und schlafen ein.



Der Zug rollt ratternd und den Takt vom

Der letzten Stunden hämmert er in's Ohr Der Schläfer ein Und zwingend klingt's

Aus jedem Stoß, das Lied vom Herd und Haus Und Lieb' und Scheiden Und Herzeleiden:

Muß i denn, muß i denn zum Städtchen hinaus?--

RuBland Ende 1914 bis Ende 1915

Nun war man draussen und Me Sitten
Verwilderten bald unbestritten.
Gelernt will alles sein im Leben,
Selbst Sich mit Läusen abzugeben,
Oder, was fehkt, sich zu "besorgen"
Oder zu "kaufen" oder "borgen".
Dies letzte übte man beträchtlich
Im Welde und gewöhnlich nächtlich,
Zum mindesten jedoch so leise,
Daß meistenteils merkwürd gerweise
Der Geber selbst nichts davon wusste,
Als bis er konstatieren mußte:
"Man hat dir, solls der Deibel holen,
Dein neues wolln'es Hemd gestohlen"

Und Läuse, wer sie noch nicht kennt,
Dem sind sie fremdes Element,
Er kommt mit dem Transport ins Feld
Wird alten Kriegern zugesellt



Und stelle mit Staunen fest, daß diese In schöner Sonne auf der Wiese Ganz nackend, ohne alle Sachen, Scheint's Näharbeit an diesen machen. Er tritt hinzu und sieht mit Beben, Daß ihre Kleidungsstücke leben. Er selber fühlt sich blank und rein Und denke vom Nachbar: Solch ein Schwein.-Schon in der Nacht fühlt er ein Zucken Am rechten Knie und muß sich jucken. Und gleich darauf spürt er wieder eins Am Kniegelenk des linken Beines. Und morgens zählt im Wollgehäuse Voh seinem Hemde er fünf Läuse. Er tötet sie und denkt: Das tue Ich jeden Morgen, dann hab ich Ruhe. Nun kommt die Nacht.-Kaum zugeschlagen Hat_er die Augen, juckt's am Magen. Dann fängt es an, ihn auf dem Rücken Vierfach auf einmal stark zu zwicken. Er zündet die Kerze an, Da er jedoch nichts finden kann; Legt er sich seufzend wieder nieder Und plötzlich - jucken alle Glieder, Und er entschließt sich: "Nein ich ziehe Ein andres Hemd an morgen frühe". Doch stillewalten böse Mächte Und wirken im Verlauf der Nächte.... Das Hemd, nachdem er sich erhoben, War nicht zu finden! (Siehe oben!) Und nun beginnt er sich zu bosen, Ob dieser wwig ruhelosen Zerbiss'nen Nachtruh'. Mit der Zeit Jedoch erfüllt ihn Wurstigkeit. Bald kann er als Erfahrung buchen: Selbst schlafend kann man Läuse suchen .-So muß er sich nun über vieles belehren. Muß lernen auch mit Schrapnells zu verkehren. Muß lernen wenn ihn die Kugeln umpfeifen. Mit dem chnupftuch den Staub von den Stiefeln zu streifen. Muß lernen, wenn jemand ihm verkündet, Daß seine Braut im Sterben sich befindet,

Nur wenig zu jammern, höchstens ganz leide, Laut muß er sagen: Na glückliche Reise! So muß man denken, sonst packt uns das Wek Des Krieges zu sehr in des "erzens Näh".-Sonst kann man nicht seh'nwie in Städten und Flecken Die Flammen um armeel'ge Häuser lecken, Sonst kann man nicht seh'nwie mit Hund und mit Wagen An Blick und an Haltung erschlagen Die armen Leute ihr Dorf verlassen Und all ihr Elend noch garnicht fassen; Nicht fassen, daß es tatsächlich aus Mit dem bißchen Glück und mit Garten und Haus.. Das alles darf den Soldaten nicht kümmern, Er pfeift auf das Gekireische und Wimmern. -Und zu dieses Elends eintönoger Weise Darf er nur lachen: Na glückliche Reise!-Er tut daran auch tatsächlich klug, Es geht ihm ja selber dreckig genug. Zeiten! Ja einst hat es noch Zeiten gegeben Da glühte das Leben Da glühte das Leben Voll Sehnsucht und Hast, Jetzt!Getrieben im Regen, Gelagert zur Erde, Müde zum Fallen
Die hungernden Pferde, Die dampfet Naß das Gewand.-Geigenklang, Blumen und Mädels und Lachen! Augen, die Glut in den Herzen entfachen-Gab's das, gab's das?-Blauschwarze Wolken Mit kupfernen Bändern, Belegt an den Rändern, Im Sinken die Naght. Schwer fallen die Tropfen Auf uns heriader, Bis auf die Glieder!-Nebel steigt auf .-

Glänzend vor Nässe Stehen die Pferde, die Köpfe zur Erde, die Köpfe zur Erde, die Und sehen nicht auf. Langauf der Strasse Ziehen in Reihen Ziehen in Reihen Ständig die neuen Kolonnen zum Kampfe. min enter the Bleider Körperv dadild ennog eld Blei der Himmel, eisifnesdince al dqueH seb on Hier ist die Grenze, Wo alles Erstaunen
Sich löset in nichts.-Tentalog Tod, Liebe, Leben and red ged blod Hat es gegeben. , ne Ueber dem allen engly: bred he bot Steh'nwir, die fallen! ban ledet teb se Lachen nicht edreivierd!olleH!zgeT Weinen nicht, Sehen ins Angesicht Leben und Tod... Nas! Teufel auch!Da bright a c ke de n'i ach la suchig. -- ruhig-jed in a c ke de n'i ach la c ke de n'i ach Nun ist das Regiment im Marsch zum Fluß, Um dort die Übergänge zu besetzen. Doch etwas in der Rechnung stimmt wohl nicht, Denn alle halbe Stunde heisst es "Halt!". ---Absitzen! Schützen vor! Und manchmal knallt Im Walde, der fast undurchdringlich dicht, Ein schuß, rediew trei nord enwied drosen Dann langsam weiter. Jendoe Heand Pleiveis! Halb zu Fuß. Halb zu Fuß,
Zum Wald hinein. Nach vorn. - mei els Jeens de Halb zu Fuß, Grell blitzt die Sonne von den Pferdehälsen. Die blank und naß von harter Mühe sind. Die Lanzenflaggem hängen senkrecht nieder. Die Hitze schmilzt uns Blei in alle Glieder, Nur Sonne, Sonne und kein Spürchen Wind.

Und wieder einmal heißt es: "Alles halt!" Stumpfsinng führt man das Kommando aus. Das Pferd schwankt noch um ein paar Schritt voraus Bis mit der Nase es an's Vorderpferd Anläuft, erwacht und jäh zusammenfährt. "Absitzen! Alle zweiten Schützen vor! Zur Deckung vom Geschütz schwärmt aus nach links Die Sonne blitzt vom Karabinerschaft und müde ging' In Schützenliene hundert Meter weit. "Hinlegen! Warten! Alles schußbereit!" --Grillenzirpen, Grillenzirpen--fern und in der Näh' Weiße runde Blätenköpchen rings im grünen Klee. Hitzestrahlend, blendend alles, was das Auge sieht, Langsam schließen sich die Lider und das Haupt sinkt müde Heiß ist's heut---wie in dem Dampfer damals auf dem Rhein. Gold lag über grünen Wellengheller gold'ner Schein: Und am Abend: Kirmes in dem Städtchen, Jubel und Musik und Wein und Mädchen Gab es da! Tanz! Hallo! Dreivierteltakt! Um die Hifte fest gepackt: Hei, das Leben! ---"Wir werden attackiert, Entsichern, Feuer!" Was! Teufel auch! Da braust es schon heran. Nur ruhig, -- ruhig-jeder Schuß ein Mann! Patronen sparen! Jeder Schuß ist teuer. Ein Klirren und Jagen!/Ein Bremhen und Knacken Ein Brüllen und Heulen!/Kosacken! Vor ihna n rast ein Jäger über's Feld Ein Meldereiter, den sie spießen wollken Der reitet was das Pferd nur kann und hält. Prescht bei uns durch, jagd weiter! "Wieviel? Schnell, schnell! Wieviel?" Der Reiter fliegt. Er dreht sich um und brüllt: "Brigade!" Zum Teufel! Wir eine Schwadmon und dort? Ich lade, schieße, ziele, schieße, lade. "Schützen zurück, zur Deckung der Kanone!" Kaum sind wir am Geschütz, da sind sie da-Wir feuern auf fünf Schritte nah! -112-

```
Und das Geschütz Kattätschen!
Da bricht ein Rudel lediger Pferde
Wie fliehendes Hochwild in hastender
                    Hoder Herok
Quer über die Lizhtung.
Handpfe von uns. Talb does a domab ball
Und wir zu Fuß,
In die Enge gedrängt, die obteit ein door
 Uns're Tiere zersprengt!
                         met resonosas,
Heißt das Schluß?-
Vielleicht sind ein Paar Pferde noch zu retter
Seitengewehr pflanzt auf! Zum Sturm marsch, mars
                        marsch!"
Geschützkrach, Knattern! Hurra drauf! Marsch, mars
                                 marsch!
-Kosaken, die eilig im Feuer verschwanden,
Doch leer die Lichtung, wo die Pferde standen.
Ein Jäger mit gespalt nem Haupt,
Zwei leere Satteltaschen, ausgeraubt.
Der Wald durchraschelt von Kosakenbanden!
Die Schüsse fallen nur noch tropfenweise.
Wir sammeln uns und geh'n zur nächsten Stadt.
Doch unterwegs da liegen haufenweise
Kosak und Pferde, tot und todesmatt.
Und auch von uns lag mancher stille,
       Den Schicksalswille of gob esb del
       Zum Gehen zwang, edge deb auc red
          Politic die Haubitse na stillige
Heiss dann geht ein tolles Reiten
Durch die jungen Sommerszeiten
Quer hindurch durch Polenland.
Flachland heute, morgen Berge, and a state of the
Himmel heute, morgen Särge. And a dem ein Chisco jedno -einerlein ma estie mede and
Kirschen blüh'n im Monat Mai.
Leise wimmert in der Wiege
Hinter mir ein kleines Kind.
Draussen fechten Männer Siege,
Und das rote Herzblut rinnt.
Angst im Herzen und im Blicke
Eilt des Hauses Volk umher,
Sammeln Kleider, Wäaschestücke
Lange steht ihr Haus nicht mehr.
            -13-
```

Draussen auf dem Acken haben Sie ein tiefes Loch gegraben. Kleider, Wahrung, Wäscheballen Werden dort himunterfallen. Wenn im Dorf die Schüße knattern Und durch's Dagh die Flammen flattern. Doch die Pferde sind gesattelt, Draussen an den Zaun gestellt. Erst geschossen, dann auf Rossen Wieder in die grüne Welt. Wieder in die grüne Welt. Dale Jable Leiv Flachland heute, morgen Berge, Heute Himmel, morgen Särge.
Chisco jedno -einerlei, Kirschen blüh'n im Monat Mai. Dann folgten auf das wilde Reiten Die Regen-Lagerlebenszeiten. Vor dem Fenster schlanke Blätter, Glänzen in der Kerze Schein. Durch das Kühle Regenwetter alemmas min Drängt die feuchte Nacht herein. Donner rollt in weiten Fernen,
Wolken jagen vor den Sternen. Wolken jagen vor den Sternen.-Ist das der Donner noch, Der aus der Ferne kracht? Brüllt die Haubitze nicht, Dumpf durch die Nacht?-Draußen quellen Heimatlieder die dorag Durch des Regens leichten Fall, Alte Lieder, keck und bieder, Die man singt von Mal zu Mal Ich aber sitze am nied'rigen Tische In Kurlands Hütte.

Da klingt mir das frische
Singen und Klingen ins Herz. Reiter sitzen hier beim Zechen, Singen hier die trotzig frechen Und doch treuen Reiterlieder: "Nun sattle ich mir mein Pferdchen, Mein Roß, das muß gesattelt-sattelt sein, Und schwör's bei meinem Bärtchen